

Auswertung der Turnfestmeile 1977

Auch im Jahr 1977 waren in der Meilenbewegung an unserer Hochschule große Aktivitäten zu spüren. Hervorzuheben sind besonders die Sektionen VT, CWT und Ma. Besondere Anerkennung verdient die Leistung des Kollegen Siegfried Thieme von der Hauptabteilung Grundfondökonomie, der im vergangenen Jahr 321 Meilen zurücklegte.

Das Ergebnis für unsere Hochschule wäre auch in diesem Jahr wieder günstiger ausgefallen, wenn in allen staatlichen Einrichtungen alle sportlichen Aktivitäten in der Meilenbewegung erfasst und gemeldet worden wären.

Bei der Auslosung der Meilentombola 1977 wurden folgende Gewinner ermittelt:

Matthias Schellenberg	SG 75/53
Erich Rudloff	VT/Textiltechnik
Gisela Schmidt	VT/Textiltechnik
Heinz Jäschke	VT/Textiltechnik
Waldemar Krysmann	CWT/5610
Rainer Mühlmann	VT/Textiltechnik
Helmut Appelt	SG 75/46
Siegfried Thieme	Hauptabt. Grundfondökonomie
Klaus Bauer	Ma/Num. III
Marianne Augustin	Sektion Ski/Touristik
Ursula Rösch	CTW/5610

Wir bitten alle Gewinner, die Büchergutscheine im Büro der HSG, Reichenhainer Straße 41, Zl. 6, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr bis zum 21. 4. 78 abzuholen.

Bitte den Termin einhalten, da sonst der Anspruch erlischt.
Neue Meilenpässe können ab sofort im Büro der HSG abgeholt werden.
Zeitell, HSG-Vorstand



Gen. Dr. Christian Posthoff und Dipl.-Ing. Bernd Steinbach bei der Programmbearbeitung zum Sonntagsvortrag „Können Computer Schach spielen?“ am Rechner.

Eine Reise mit dem Freundschaftszug nach Kiew und Moskau

Im November vergangenen Jahres erhielt ich die Möglichkeit, an einer Freundschaftszugreise der FDJ in die UdSSR teilzunehmen. Etwas 300 FDJler waren wir. Für uns vier Mann im Abteil war es überhaupt die erste Reise in die Sowjetunion, so daß wir in den 30 Stunden Zugfahrt, die kein Ende zu nehmen schien, oft über die uns erwartenden Eindrücke diskutierten. Bereits in Brest staunten wir über die Technik des Umgehens, wir hatten uns das anders vorgestellt. Die Wagen werden nämlich angehoben und die gesamte Fahrgestelle ausgewechselt, die Reisenden bleiben im Waggon.

In dem ob Brest mitgeführten Waggon der sowjetischen Mitropa machten wir zum ersten Mal mit der russischen Küche Bekanntschaft, die ja zu jeder Mahlzeit aus mehreren Gängen besteht und teilweise nicht unserer Art entspricht. Doch uns allen hat es immer ausgezeichnet geschmeckt, besonders das Brot. Den ganzen Tag konnten wir nun bei schönem Wetter die Weiten Belorusslands und der Ukraine an uns vorbeifliegen sehen.

Am 12. November, 21.30 Uhr kamen wir in Kiew auf dem Hauptbahnhof an. Mit Bussen wurden wir zum Interhotel „Liby“ gebracht und konnten dort sehr schöne 2-Bett-Zimmer in Besitz nehmen. Nach einem erfrischenden Bad tauschten wir uns bei einer Flasche Wein über die bisher gesammelten Eindrücke aus — Fazit: Große Klasse!

Die erste Station unserer Stadtrundfahrt am anderen Vormittag war das Denkmal für die gefallenen Verteidiger Kiews während des Großen Vaterländischen Krieges. Wir Teilnehmer des Freundschaftszuges legten dort einen Kranz nieder. Tief bewegte mich die Ehrenwache der Komsozalzen am Denkmal im Ehrenhof.

Unsere Fahrt führte uns dann an das andere Dnapi-Ufer in die neuen Stadtteile und zurück in die Altstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten: einem Park mit Denkmälern von Puschkin, den Helden des Januar-Aufstandes 1918 u. a., der Roten Universität, die ihren Namen der Farbe ihrer Gebäude verdankt, der Hauptbaueinrichtung, dem Dynamo-Stadion.

Am Nachmittag zeigte uns unsere Betrauerin die Sophienkathedrale, in der herliche Wandmalereien aus mehreren Jahrhunderten zu sehen sind. Wir besuchten das Lavrakloster (Gründung im Jahre 1043) mit seinem Labyrinth, in dem die höchsten kirchlichen Würdenträger und Mönche als Skelette — in Gräbern oder kostbar aufgebahrt — zu bewundern sind.

Den Abend dieses ereignisreichen Tages beschloß der Besuch einer Folkloreveranstaltung im Kulturpalast Kiews. Obwohl viele von uns fast nichts verstanden, waren wir von der Farbenpracht der Kostüme, von Melodie und Rhythmus und von den Darbietungen der Künstler aus dem hohen Norden der RSFSR beeindruckt. Schade, daß nach zwei Stunden das Programm zu Ende war.

Den Montagvormittag brachten wir in einer Schule zu. Hier konnten wir einige Klassen kurzzeitig beim Unterricht beobachten, so z. B. Mathematik in einer zweiten Klasse, Chemie in einer neunten Klasse. Für die gezeigten Leistungen schenkten wir den Kindern Abzeichen, worüber sie sich riesig freuten. Besonders nachhaltig wirkte auf uns der Besuch der Musikstunde einer fünften Klasse. Obwohl diese Stunde nicht mit unserem Plan stand, lockten uns bekannte Klänge, so daß wir mit in das Lied der „Partisanen vom Amur“ einstimmten. Die Kinder und der Lehrer mit dem Akkordeon waren ganz bei der Sache, uns machte es großen Spaß, nach andere Lieder mitsingen. Außerdem zeigte uns der Direktor der Schule die verschiedenen Räumlichkeiten, wie z. B. die Bibliothek und das Traditionszimmer. Er erzählte uns zum Abschluß noch einiges über das sowjetische Schulwesen und beantwortete unsere Fragen. Zum Abschluß überreichten wir Freundschaftsgeschenke, z. B. einen Wandteppich des VEB Holzbondteppiche Oelsnitz.

Bis zum späten Nachmittag, an dem ein Freundschaftstreffen mit sowjetischen Studenten geplant war, konnten wir in der Stadt Souvenirs und andere Einkäufe tätigen. Beim Treffen schlossen wir schnell mit den sowjetischen Kommilitonen Freundschaft, da nach dem Austausch von Geschenken und Adressen, worüber bei allen große Freude herrschte, reichlich es schon.

Am letzten Tag besichtigten wir in Kiew nach der Ausstellung der wirtschaftlichen Erfahrungen der Ukrainischen SSR. Auf einem Gelände von 337 ha kann man in herlichen Abteilungsanlagen und im Sommer auch auf dem Freigelände die Erfolge

von Wissenschaft und Technik bewundern. Im Gelände der Landwirtschaftsausstellung hatten wir ein besonderes Erlebnis.

Da wir vier Teilnehmer verstärktes Interesse für Blumen haben, begab ich uns in die vermeintliche Richtung doch in einer Gärtnerei mit herrlichen Chrysanthemen, die bestimmt nicht für den offiziellen Besucherstrom gedacht war, endete unser Weg. Eine Frau, der wir erzählten, wohin wir wollten, führte uns in ein Büro: nanu? — aber eine zweite Frau nahm sich unserer an und führte uns den Weg, den wir gekommen waren, fast bis zum Eingang etwas abseits in ein Treppenhaus. Hier wurden wir von vielen Blumen, wie z. B. den Chrysanthemen, und Bäumen der Tropen und Subtropen wie Mandarinen-, Apfelsinen- und Citrusbäumen mit fast reifen Früchten für die Mühen des langatmigen Weges entschädigt. Außerdem erklärte uns die Diensthabende die Pflanzen. Beiden Frauen überreichten wir auf Freude ein Tuch mit Bildnissen von Karl-Marx-Stadt.

Abends hieß es dann Sachen packen und wiederum Abteil im Zug besetzen. Hier uns bis zum anderen Vormittag nach Moskau bringen sollte. 10.45 Uhr wurden wir auf dem Kiewer Bahnhof in Moskau mit Blasmusik begrüßt. Das war natürlich Klasse, und die aufkommende Stimmung paßte zu dem herrlichen Sonnenschein. Die Busse brachten uns zunächst in das Hotel „Ostankino“ nahe dem Fernsehturm. Nachdem wir die Zimmer bezogen hatten, fuhren wir mit dem Bus zu unserer Verpflegungsstelle, dem Restaurant „Arbat“ am Kalinin-prospekt.

Die Dauer des Mittagessens von ein-einhalb Stunden ließ uns schon ungeduldig auf die Stadtrundfahrt warten. Und im Schein der Nachmittagssonne zeigte uns dann unsere Betrauerin die schönsten Stätten Moskaus, wie den Kreml und den Roten Platz, die Gorki-straße, die Lomonossow-Universität und vieles andere. Besonders der Blick über die Moskwa zum Kreml und dem Roten Platz mit dem Lenin-Mausoleum überwältigte mich fast. Schade, daß das Mausoleum wegen Renovierung geschlossen hatte.

Am anderen Tag machten wir uns im Lenin-Museum mit dem Leben und Wirken Lenins vertraut. Auf anschauliche Weise werden in vielen Räumen die Stationen von Lenins Leben und die Verwirklichung seiner Ideen beim Aufbau des Sozialismus/Kommunismus in der Sowjetunion dargestellt. Tief bewegt sahen wir zum Abschluß einen Dokumentarfilm mit Originalaufnahmen von Lenin.

Auf der Allunionsausstellung beschäftigten wir am vorletzten Tag unsere Aufenthalte in Moskau besonders die Kosmos-Ausstellung und das Panoramakino. Im Kosmos-Favillon überraschten mich besonders die Solarturbinenstation und das Apollo-Raumerschiff in ihren Abmessungen, aber auch die anderen Geräte sind interessant anzuschauen.

Den Abschluß unseres Aufenthaltes bildete ein Rundgang im Kreml mit dem Besuch der Rüstkammer. In dieser Rüstkammer wird ein Teil des Zarenreiches gezeigt, z. B. reich verzierte Gewänder, Kronen und Zepter sowie wertvolles Geschütz. Um den Kreml mit seinen Kathedralen und Parkanlagen richtig anzuschauen, benötigt man viel Zeit, die wir nicht hatten.

Am Nachmittag legten wir Teilnehmer des Freundschaftszuges einen Kranz am Denkmal des Unbekannten Soldaten nieder. Jungvermählte gedenken hier — wie am Lenin-Mausoleum — mit ihren Hochzeitsbuketts der Opfer der Sowjetunion beim Kampf gegen den Faschismus.

Das Fahren mit der Metro von einer herrlichen Station zur anderen bereitet besonders dann großen Spaß, wenn man wie wir auf Grund von Orientierungsschwierigkeiten große Entfernungen zurücklegt, um beispielsweise von der Station Arbatskaja zum Platz der Revolution zu gelangen, obwohl beide Stationen recht eng beieinanderliegen. Das Kaufhaus GUM mit seinen vielen Läden im Innern war etwas Neues für uns; ebenso die Verkaufspraktiken.

Der Sonnabendabend begann mit dem großen Packen, denn es hatten sich allerhand Dinge angesammelt, die verstaut werden mußten. Den Abschluß unseres Aufenthaltes in der sowjetischen Hauptstadt bildete ein uns zu Ehren veranstaltetes Essen im Restaurant „Arbat“. Kurz bevor unsere lustige Gesellschaft mit den Bussen zum Belorussischen Bahnhof aufbrach, erlebten wir das herrliche Feuerwerk zum Tag der sowjetischen Raketenstruppen.

Gegen 0.30 Uhr bestiegen wir wieder den Zug. Ereignisreiche Tage mit vielen Eindrücken und Erlebnissen lagen hinter uns. Wir waren wirklich so geschafft, daß wir fast bis zu unserer Ankunft am 21. November 4.30 nach übermal 30 Stunden Fahrt in Berlin auf dem Ostbahnhof schliefen. Doch beim Aussteigen waren wir wieder voll da und waren uns einig: „Das war Klasse, wir würden gern wieder fahren!“

Stefan Raschke,
FDJ-Gruppe 74/58 (EF)



Zeitschriftenlesesaal der Hauptbibliothek. Hier stehen u. a. 400 Zeitschriften zur Verfügung.

Bessere Möglichkeiten für Bibliothekbenutzer



Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter tragen die neuerrichteten Magazine bei.

Die bauliche Rekonstruktion unserer Hochschulbibliothek ist abgeschlossen. Den Studenten und Wissenschaftlern der Technischen Hochschule und vielen Bürgern aus Karl-Marx-Stadt steht seit 20. Februar 1978 zusätzlich zum Monographien-Lesesaal mit 80 Plätzen ein Zeitschriftenlesesaal mit 66 Plätzen und 400 ausliegenden Zeitschriften zur Verfügung. Dazu kommen eine Entspannungszone mit Schallplatten, Kassetten und dazugehörigen Abhörmöglichkeiten.

In dieser letzten Phase der Rekonstruktion, bei der auch die Magazine einbezogen waren, leisteten die Mitarbeiter 240 Subbotnikstunden. Allein in den Zeitschriftenmagazinen wurden von den Mitarbeitern ca. 30.000 Bände transportiert und gesäubert. Um den vorgegebenen Termin zu halten, stellte das Kollektiv Hochschulbibliothek über 300 Regale auf, die zum Teil selbst noch entrostet und gestrichen werden mußten.

D. Leisterer



Moderne Geräte stehen zur Benutzung der verschiedensten Informationsträger zur Verfügung (Hier am Lesegerät für Mikrofilm)



Schallplatten sowie Bilder und Filme können in der Hochschulbibliothek entliehen werden.

Urlaub einmal anders

Es sind nicht mehr nur die Schwarzmeerküste, der Balaton oder andere bekannte Reiseziele, die alljährlich Tausende Urlauber anziehen. Längst haben sich unser Reisebüro und Jugendtourist auf die verschiedenen neuen Trends im Tourismus eingestellt, so daß der Urlauber außer den weithin bekannten Reisezielen auch neue, bisher nicht in den Programmen des Reisebüros der DDR und von Jugendtourist erfaßte Gebiete kennenlernen kann.

In zunehmendem Maße betreiben vor allem Jugendliche eine sehr individuelle Art des Tourismus, indem sie mit Rucksack und Zelt bekannte und weniger bekannte Gebiete bereisen.

Damit ist schon der wesentlichste Vorteil dieser Art von Urlaubsgestaltung genannt. Per pedes oder mit Autostop kann man unabhängig von Abfahrtszeiten, festen Reisezielen und relativ billig Land und Leute kennenlernen. Sicherlich ist diese Form aktiver Erholung nicht jedermanns Geschmack, doch bietet sie eine Vielfalt von Eindrücken, die alle Anstrengungen aufwiegen. Voraussetzung für ein derartiges Unter-

nehmen ist in jedem Fall eine gute Campingausrüstung und die Kenntnis des jeweiligen Landes. Gutes Kartenmaterial, eine gute körperliche Konstitution und die Beherrschung von Fremdsprachen sind vorteilhaft. Die Vorbereitungen beginnen also schon lange Zeit vor Antritt der Reise und enden lange Zeit danach mit der Auswertung der Dias und der schriftlichen Aufzeichnungen.

Diese Form von Individualtourismus betreibt ich seit 8 Jahren. Nach Reisen in die Ungarische Volksrepublik, die CSSR, die VR Polen, die VR Bulgarien und die SR Rumänien sind in diesem Jahr der 25.000. Kilometer per pedes durch Freundesland geplant. Ziel der Reise sind die Maramures und der zentrale Landesteil Rumäniens.

Sollte sich jemand noch nicht schlüssig über seine diesjährige Urlaubsgestaltung sein, dann sollte er es vielleicht auch mal ohne Auto und Reisebüro versuchen.

Lothar Schmidt,
Sektion Maschinen-Bauelemente

In unserer nächsten Ausgabe: „Reiseerlebnis Rumänien“



Rumänische Bäuerinnen aus dem Banater Gebiet auf dem Weg zur Arbeit. Eine in diesem Landesteil verbreitete Sitte ist es, auch schwerste Lasten auf dem Kopf zu tragen. Die Feldarbeiten müssen von den Bäuerinnen mit einfachen Geräten ausgeführt werden, weil territoriale Besonderheiten den Einsatz moderner Technik nicht zulassen.

Foto: L. Schmidt